

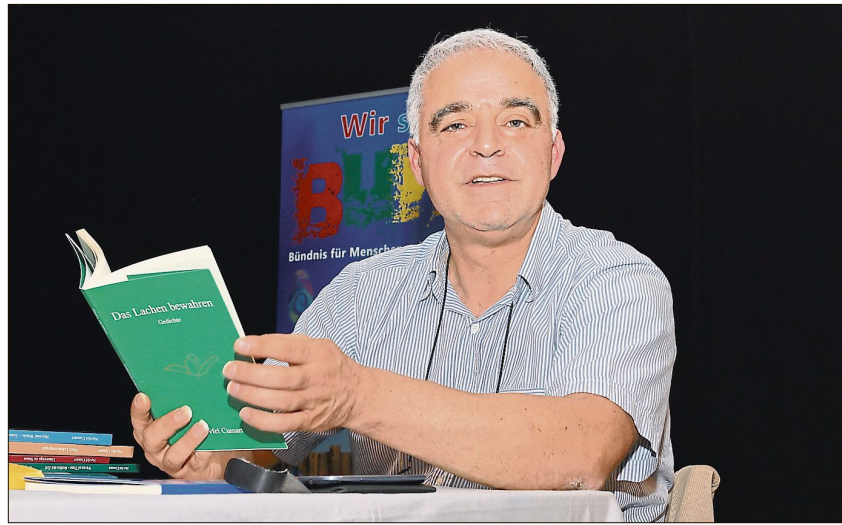
# „Zu Hause in der Fremde“

Nevfel Cumart, ein Wanderer zwischen den Welten, las im Alten Schlachthof

Nevfel Cumart hat im Anschluss an die Mitgliederversammlung des Bündnisses „Wir sind bunt“ am Donnerstagabend aus seinen zahlreichen Gedichtbänden literarische Prosa und erzählte Geschichten vorgelesen. Der mehrfach ausgezeichnete Dichter und Autor berichtete aus seinem facettenreichen Leben als Migrant der zweiten Generation in Deutschland. Mit seiner saloppen Redegewandtheit baute Cumart gleich eine Brücke zum Publikum.

Pfarrer Hasso von Winning freute sich mit Stadträtin Gertrud Gruber auf einen spannenden Abend, der zum Nachdenken anregt. Nevfel Cumart gab zunächst einen kleinen Einblick in seine Vita: 1964 in Stade im flachen Land an der Elbe geboren, verschlug es ihn später zum Studium nach Oberfranken, wo er auch heute noch lebt. Er arbeitet heute freiberuflich als Schriftsteller und für verschiedene Tageszeitungen. Für sein berufliches Werk erhielt Cumart diverse Literaturpreise. Er hat seinen Platz in der deutschen Literatur gefunden und wurde 2014 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

„Mich kann heute Abend niemand aus dem Konzept bringen – weil ich keins habe“, sagte Cumart augenzwinkernd und stieg mit zwei Liebesgedichten aus seiner Feder humorvoll in den Abend ein. Ein Gedicht von ihm beschreibt die Ankunft der türkischen Gastarbeiter in den 60er und 70er Jahren in Deutschland. Für viele dieser Menschen, etliche von ihnen auch Anal-



Der Autor Nevfel Cumart bei seiner eindrucksvollen Lesung am Donnerstag im Alten Schlachthof.

phabeten, war es die erste Trennung von der Familie in der Türkei. Cumart schilderte diese Entwicklung der Gastarbeiter in Deutschland, die nicht immer positiv und einfach verlief, auch am Beispiel seiner Eltern. Die Urlaubsreise in die Heimat mit dem alten VW-Bus wurde von ihm mit all ihren Negativ-Erlebnissen geschildert. Nach 14 Tagen ging die gleiche Reise zurück zu einem „zu Hause in der Fremde“, nicht ohne vorher noch mit allen guten Wünschen von der Familie verabschiedet zu werden.

„Über die Heimat“ – unter dieser Thematik hatte Nevfel Cumart einige seiner Geschichten dabei. Sterben und beerdigt werden, war ein Thema, das zu einer ersten Diskussion führte. „Mein Vater kehrt in die Türkei zurück – er möchte nicht in

der Fremde sterben. Auch ich möchte nicht in der Fremde sterben und entschieße mich in Bamberg zu bleiben.“ Cumart ging in seinen Geschichten stark auf Einzelschicksale ein, auch auf das Schicksal seines Vaters.

Bei der Geschichte „Fremd geblieben“ hörte man viele Worte, die sehr nachdenklich stimmten. Viele Erlebnisse mit dem deutschen Staat – ein Großteil davon keineswegs positiv – ergänzten die Ausführungen von Cumart, der sein Abitur mit der Note 1,4 abschloss, aber einige Probleme bei seiner Einbürgerung erlebte. Zwei Gedichte über seine Tochter Amelia beendeten einen sehr schönen Abend, zu dem mehr Zuhörer wünschenswert gewesen wären, denn man hätte Cumart noch lange zuhören können... -wil-